

Maurizio Dardano: *Manualetto di linguistica italiana*. Bologna: Zanichelli, 1991. 242 S.

Der im Titel anklingende Diminutiv ("kleines Handbuch") wird weder Umfang noch Inhalt dieses Einführungswerkes gerecht. Der Autor, Verfasser zahlreicher Publikationen zur it. Sprachwissenschaft (z. B. zur it. Wortbildung und Zeitungssprache) und – zusammen mit Pietro Trifone – einer Italienischgrammatik (*Grammatica italiana con nozioni di linguistica*, Zanichelli 1989), faßt auf knapp 250 Seiten wesentliche Bereiche der it. Linguistik zusammen. Dabei wendet er sich mit seinem Werk in erster Linie an "coloro che studiano le discipline umanistiche" (xi), daneben aber auch an eine gebildete Leserschaft, die an der Entstehung und am Funktionieren der it. Sprache interessiert ist. Die Inhalte verteilt er auf 10 Abschnitte, die, neben einem Einleitungskapitel ("Principi generali e indirizzi di studio", S. 1–30) und einem kompakten, aber sehr substantiellen diachronischen Teil ("Dal latino all'italiano", S. 65–99 – im wesentlichen eine historische Kurzgrammatik), schwerpunktmäßig Themen der synchronischen Sprachbeschreibung enthalten (Textlinguistik, Semantik, Sprache und Dialekt, Soziolinguistik, gesprochene und geschriebene Sprache, Wortbildung, Wortschatz, Phonologie). Einige Kapitel bzw. Unterkapitel wurden aus der o. g. Grammatik bzw. aus deren Vorläufer (Dardano/Trifone, *La lingua italiana*, Zanichelli 1985) übernommen – größtenteils identisch, z. T. aber auch mit leichten bis deutlichen Veränderungen.

Für Studierende und Lehrende der Italianistik erscheint das Buch gleichermaßen geeignet, da es inhaltlich weitgestreut und didaktisch sehr gut aufgebaut ist: lese- und lernfreundliche typographische Gestaltung, gut verständliche, nicht zu komplexe Sprache (ein wichtiger Faktor, gerade für Italienischstudenten, die hierzulande meist erst im Studium mit dem Erlernen der italienischen Sprache beginnen – als Beispiel für sehr schwieriges Italienisch ließen sich die meisten Artikel des *LRL* [s. u.] anführen), sehr viele Beispiele, Schaubilder, Tabellen, z. T. farbige Karten u. v. m. Von großem Nutzen ist auch das alphabetische Glossar zu ca. 200 Fachtermini aus Linguistik und Rhetorik (S. 206–225), das neben allgemeingültigen Begriffen wie z. B. *acronimo*, *langue/parole*, *litote*, *morfema*, *suffisso*, *tema* auch italienische Spezifika wie *geosinonimo*, *gergo*, *raddoppiamento* umfaßt. Besonders hilfreich sind in dieser Terminliste auch die konkreten Beispiele, die zu jedem Ausdruck gegeben werden, sowie die graphische Markierung des phonischen Akzents vor allem bei einigen – aus italienischer Sicht – schwierigen Wörtern

griechischen Ursprungs wie z. B. *metonimia*, *poliptòto*, *sinèdoche*, jedoch nicht bei allen (vgl. z. B. *antitesi*, *dieresi*, *sincope*).

Zu jedem der zehn Kapitel werden schließlich bibliographische Angaben zur Vertiefung des Stoffes präsentiert (S. 226–236), die neben Standardwerken auch neuere Titel sowie Arbeiten nicht-italienischer Autoren berücksichtigen (z. B. das *LRL*, i. e. das *Lexikon der Romanistischen Linguistik*, Bd. IV: *Italienisch, Korsisch, Sardisch* von 1988 oder das Buch von Peter Koch/Wulf Oesterreicher, *Gesprochene Sprache in der Romania* von 1990). Auch Hinweise auf Zeitschriften zur allgemeinen und italienischen Sprachwissenschaft (z. B. *Lexicographica*, *Lingua nostra*, *Studia di grammatica italiana*, vgl. S. 230) sowie auf Kongressakten (z. B. die von der Accademia della Crusca herausgegebenen, vgl. S. 232) sind darin enthalten. Ein detaillierter alphabetischer Index (S. 237–242) ermöglicht ferner das schnelle Auffinden eines gesuchten Begriffes oder Phänomens.

Erfreulich ist darüber hinaus die Auswahl der linguistischen Themen. Neben Standardthemen aus dem Bereich der System- und Varietätenlinguistik, die auch die diachronische Perspektive gebührend berücksichtigen, stößt man auch auf linguistische Gebiete, die in vergleichbaren Handbüchern bisher nur wenig bzw. gar keine Beachtung fanden: Textlinguistik, Soziolinguistik und Gesprochene-Sprache-Forschung. Gerade die linguistische Analyse von Texten, die in anderen neuphilologischen Studiengängen (bes. Französisch und Englisch) bereits zu den fest etablierten Lern- und Prüfungsinhalten zählt, wird nur allzu oft aus den Einführungswerken ausgeklammert. D. erklärt in seinem Kapitel zur Textlinguistik den Übergang von der Satz- zur Textebene anschaulich am Beispiel mehrerer Textausschnitte (z. B. anhand einer Erzählung oder einer Passage aus einem Physikschulbuch) und erläutert die wesentlichen Begriffe (z. B. Pronominalisierung, Kohäsion, Kohärenz). Zu den gelungensten Kapiteln gehören die Abschnitte zur Wortbildung (S. 135–162) und zum Wortschatz (S. 163–185). Für jedes Wortbildungsverfahren (Suffigierung, Präfigierung, Komposition) werden Unterklassifizierungen vorgenommen: einerseits nach formalen Kriterien, i. e. die einzelnen Derivations- und Kompositionstypen betreffend, z. B. wortklassendeterminierende Elemente bei den Suffixbildungen (z. B.  $N \rightarrow V$ ,  $A \rightarrow V$ ,  $N \rightarrow N$ ), wortartspezifische Morpheme bei den Präfigierungen (z. B. “*Prefissati nominali e aggettivali*”), Typen von Zusammensetzungen, z. B. “*composti con base verbale, nominale*” oder auch “*tamponamenti di parole*” (Wortkreuzungen) – andererseits aber auch nach inhaltlichen Gesichtspunkten: z. B. “*l’alterazione*” (Diminutiv-, Augmentativ-, Pejorativsuffixe oder sog. “*alterati verbali*”, i. e. verbale Suffixbildungen, die Aspekt bzw. Modalität zum Ausdruck bringen, z. B. *mangiucciare* vs. *mangiare* (‘Diminution’, evtl. auch ‘Pejoration’), *fishiettare* vs. *fishiare* (‘Diminution’ und ‘Iteration’).

Im Kapitel “*Il lessico*” sind vor allem die Passagen zu den Fachsprachen (“*I linguaggi settoriali*”), Regionalismen, Neologismen und insbesondere zu den Entlehnungen (“*Il prestito linguistico*”) hervorzuheben, die durch Anschaulichkeit und Beispielfielfalt zu Lehr- und Lernzwecken besonders geeignet sind. Gerade die Ausführungen zum Lehnwortschatz sind in ähnlich konziser und klarer Form in keinem anderen Handbuch der it. Linguistik zu finden.

Dardanos *Manualetto* eignet sich hervorragend als Grundlage für Einführungen in die it. Sprachwissenschaft, wenngleich man vereinzelt Defizite beklagen muß (z. B. systematische Ausführungen zur Morphologie, vergleichsweise ausführlich hingegen die Erläuterungen zur Syntax, die auch – entsprechend dem Stellenwert dieser Forschungsrichtung

in Italien – ein fünfseitiges Kapitel zur generativen Transformationsgrammatik enthält); punktuell kann es wohl auch mit viel Gewinn für Proseminare verwendet werden. Vor allem aber sollte es Pflichtlektüre für jedes Grundstudium in Italianistik sein.

Augsburg

Elmar Schafroth